



Darius Milhaud
Foto: Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek Wien

Darius Milhaud

La Création du Monde, op. 81

Einer der bedeutendsten französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts war Darius Milhaud. Am 4. September 1892 in Aix-en-Provence geboren, studierte er am Pariser Conservatoire Kontrapunkt und Dirigieren, zog aber bereits 1917 nach Rio de Janeiro, um in dieser Stadt Gesandtschaftssekretär zu werden, als den ihn der französische Dichter Paul Claudel berief. Hier kam er sowohl mit der südamerikanischen Folklore als auch mit dem Jazz in Berührung, welchen Stilrichtungen er für sein späteres Schaffen eine Reihe wertvollster Anregungen verdankte. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich trat er in Paris einer Künstlergruppe um Erik Satie und Jean Cocteau bei und zählte schließlich zur Gruppe der „Six“, sechs Komponisten, die die französische Musik von der immer noch dominierenden Spätromantik ablösen wollten. Vehement wandte sich dieser Kreis gegen Richard Wagners und César Francks „Sauerkrautpathos“ und forderte an Stelle dessen die Dominanz von Verstand und Phantasie gegenüber dem Gefühl. Milhaud wurde zu einem seiner Wortführer und verbreitete sowohl mit seiner Musik als auch auf zahlreichen Konzertreisen diese Ideale als Neuerrungenschaften der französischen Moderne, bis sich die Gruppe der „Six“ angesichts der Kriegswirren zerstreute. Milhaud selbst übersiedelte 1939 nach Amerika, wo er am Mills College im kalifornischen Oakland lehrte. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte er nach Frankreich zurück, wurde am Pariser Conservatoire Professor für Komposition, teilte seine Zeit aber bis zu seinem Tod am 22. Juni 1974 in Genf zwischen seiner Heimat und den Vereinigten Staaten.

Wichtigstes Stilmerkmal Milhauds ist neben den schon erwähnten grundsätzlichen Überlegungen seine Vorliebe für alles Melodische, er selbst bezeichnete immer wieder die Melodie als wichtigsten Baustein der Musik. Dazu kommt gleichberechtigt die Polytonalität als Prinzip seiner Klangsprache: Durch die gleichzeitige Handlung auf mehreren Ebenen wurde es ihm möglich, eine große Anzahl von musikalischen Einfällen gleichzeitig vorzustellen und zu verarbeiten; dies ist auch ein Grund für die oft außerordentliche Kürze seiner Werke. – Und bereits Schönberg schätzte dieses Bauprinzip und lobte Milhaud als seinen bedeutendsten Repräsentanten, wie wir in einem 1922 verfaßten Brief lesen können.

1923, unmittelbar nach seinen frühen amerikanischen Jahren, schrieb Milhaud in Zusammenarbeit mit Fernand Léger und